

Beruflicher Wiedereinstieg und Arbeitsmarkt – ein Thema für Familienzentren?

03.11.2009

Dr. Sybille Stöbe-Blossey
Abteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST),
Institut Arbeit und Qualifikation,
Universität Duisburg-Essen

Beruflicher Wiedereinstieg – Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt

- Trend zur Ausdifferenzierung von Arbeitszeiten: Der Anteil der Erwerbstätigen, die – zumindest teilweise – Wochenend-/Schicht-/Nachtarbeit leisten, lag 1991 bei 42%, 2000 bei 51% und 2005 bei 60%.
- Arbeitszeitbefragung 2003 (Mütter mit Kindern unter 14 Jahren in NRW):
 - >> Viele Mütter arbeiten zumindest teilweise außerhalb der „Standard-Öffnungszeiten“ von Einrichtungen (bspw. 54% zwischen 16.30 und 19.00 Uhr, 50% samstags)
 - >> Nur eine Minderheit der Teilzeitbeschäftigten arbeitet ausschließlich vormittags (geringfügig 28,2%, klassisch 25,3%, vollzeitnah 14,9%).

Teilzeitarbeit und die und Präferenzen von Müttern

- Wachsender Wunsch nach Arbeitsmarktintegration:
Frauenerwerbsquote 2006: 61,5%
- Aber: in Vollzeitäquivalenten 46,5%
>> steigende Teilzeitquote bei Frauen
2001: 39,9%; 2006: 45,8%
- Wachsender Anteil geringfügiger Beschäftigung
- Präferenzen (verschiedene Befragungen):
„Substanzielle Teilzeit“ (weder geringfügige
Beschäftigung noch Vollzeit!)
- Einzelne qualitative Studien: hohe Zufriedenheit der
Kinder bei „mittlerer Arbeitsbelastung“ der Eltern
- Flexible Arbeitszeiten als wichtiger Wunsch von
Eltern – aber: Flexibilität hat immer zwei Seiten
(Verfügbarkeit für das Unternehmen)

Nachhaltige Familienpolitik als Leitbild für Familienzentren

7. Familienbericht (2006):

- „Komplexe Ökonomie erfordert komplexe Betreuungsarrangements“
- Zeitpolitik für Familien erfordert
 - >> Kombination von Flexibilität und Verlässlichkeit
 - >> Ermöglichung unterschiedlicher „richtiger“ Zeitmuster für Familien ohne normative Vorgaben
- Besondere Verantwortung von Familienzentren
- Pädagogische Konzepte müssen unterschiedliche Zeitmuster berücksichtigen

Inhalte des Gütesiegels „Familienzentrum NRW“

Gliederung in 4 Leistungsbereiche und 4 Strukturbereiche

A. Leistungsbereiche

1. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- 3. Kindertagespflege**
- 4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

B. Strukturbereiche

5. Sozialraumbezug
6. Kooperation und Organisation
7. Kommunikation
8. Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

Kindertagespflege

- Neuland für die meisten Einrichtungen – die Entwicklung braucht Zeit und strukturelle Unterstützung
- teilweise Konflikte, weil Kommunen andere (zentrale) Strukturen zur Weiterentwicklung der Tagespflege aufbauen >> Abstimmung notwendig
- Wichtiges Feld: Kleingruppen für atypische Zeiten im Familienzentrum (zeitliche Flexibilität)
- Chancen liegen vor allem in der Verknüpfung der Arbeit von Familienzentren mit übergreifenden Strukturen/Projekten (des Trägers oder der Kommune)

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- im Vergleich zu den drei anderen Leistungsbereichen wenig „dynamisches“ Themenfeld in der Pilotphase
- Erweiterung der Betreuungszeiten ist schwierig wegen Personalressourcen und wegen Berührungängsten von Einrichtungen UND Eltern
- „Aktivierende Befragung“
- Angebot muss Nachfrage schaffen!
- Gütesiegel-Kriterien sind sehr „vorsichtig“ formuliert

Beispiele für häufig abgedeckte Leistungen

Basisleistungen (in Klammern: Anteile in der Pilotphase)

- Eltern, die einen Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten der Einrichtung hinaus haben, werden beraten. (96,5%)
- Kinder der Einrichtung, deren Eltern es wünschen, bekommen ein Mittagessen. (96,5%)
- Notfallbetreuung für Kinder, deren Geschwister die Einrichtung besuchen. (93,8%)
- Kenntnisse über die Bedarfslage von Eltern durch Abfrage der Betreuungsbedarfe bei der Anmeldung. (86,5%)
- Kenntnisse der Bedarfslage von Eltern mit Kindern in der Einrichtung durch eine jährliche Erfassung des zeitlichen Betreuungsbedarf. (86,5%)

Aufbauleistungen

- Vermittlung einer Betreuung für Zeiten, die über die Öffnungszeiten hinaus gehen. (88,1%)

Beispiele für selten abgedeckte Leistungen

Basisleistungen

- Regelmäßige Betreuungsangebote bis mindestens 18:30 Uhr (mindestens einmal wöchentlich). (14,6%)

Aufbauleistungen

- Regelmäßige Betreuungsmöglichkeiten bis mindestens 18:30 Uhr (mindestens zweimal pro Woche). (9,2%)
- Regelmäßige Betreuungsmöglichkeiten am Wochenende (mindestens zweimal im Monat). (9,6%)
- Kooperation mit Unternehmen (z.B. Belegrechte, Notbetreuungskontingente, ...). (11,9%)
- Kooperation mit der Arbeitsagentur und / oder der ARGE, vor allem um für arbeitssuchende Eltern Betreuungsangebote zu ermöglichen. (28,5%)

Nutzung der Familienzentren zur Verbesserung der beruflichen Chancen Arbeit suchender Eltern

- Keine Aktivitäten der Jugendämter: 36 %
- Nutzung bestehender Gremien (JHA): 31,8%
- Mitteilung individueller Betreuungsbedarfe durch Arbeitsverwaltung an JA: 29,0%
- Gezielter Ausbau von Randzeitenbetreuung: 25,5%
- Gespräche des JA mit Arbeitsverwaltung: 21,4%
- Arbeitsverwaltung informiert JA regelmäßig über Bedarfe: 6,9%
- Arbeitsverwaltung informiert Familienzentren über individuelle Bedarfe: 6,2%
- Kontakte des JA zur lokalen Wirtschaft / Austausch über erforderliche Betreuungszeiten: 5,5%

Einschätzung der Auswirkungen der Arbeit von Familienzentren durch Jugendämter

- Bei den meisten der 14 abgefragten Items ist es für ca. ein Drittel der Befragten zu früh für eine Einschätzung.
 - „Spitzenreiter“ (ca. 45-50% „besser geworden“): Zugang der Eltern zu Familienbildungsangeboten, Öffnung zum Sozialraum, Synergieeffekte durch Netzwerkaufbau mit Bildungs-/Beratungseinrichtungen, Zugang der Eltern zu Beratung / therapeutischen Angeboten, offene Elternarbeit)
 - 12. Randzeitenbetreuung; 13. Vereinbarkeit Beruf/Familie:
„besser geworden“ je ca. 18 %;
„gleich geblieben“ je ca. 45 %
- >> **Wirkungen der FZ im Bereich Vereinbarkeit werden geringer eingeschätzt als im Bereich Beratung/Bildung**

Gibt es einen Bedarf für eine Stärkung des Themas „Vereinbarkeit“ und speziell für die Befassung mit Fragen des Wiedereinstiegs?

Befragung der Agentur InnovaBest von 24 zertifizierten Familienzentren im Rhein-Erft-Kreis im Rahmen des „Netzwerk W“

- 91% werden bei ihrer Arbeit mit dem Thema „beruflicher Wiedereinstieg“ konfrontiert
- 52,3% werden gezielt angesprochen und um Rat gefragt
- Fast alle befragten Familienzentren können sich vorstellen, dass Familienzentren im Hinblick auf berufliche Fragen und Probleme der Eltern eine aktive Rolle einnehmen sollten – drei Viertel davon aber nur dann, wenn sie dabei von anderen Partnern unterstützt werden.

Befragungsergebnisse (2)

- 86% der befragten Familienzentren möchten konkret benannte Netzwerkpartner kennen, an die sie Eltern bei Bedarf verweisen können;
- 66% halten Sprechzeiten durch externe Berater/innen der Agentur für Arbeit / ARGE im Familienzentrum für sinnvoll;
- 38% halten regelmäßige Beratungen zur Weiterbildung für sinnvoll.

Fazit:

- Gerade in Sozialräumen mit einem hohen Anteil an bildungsbenachteiligten Familien / Familien mit Migrationshintergrund sind Familienzentren oft erste Ansprechpartner
- Insgesamt: hohe Bedeutung des Themas, hohe Aufgeschlossenheit – aber Bedarf an Unterstützung!

Handlungsbedarf

- Flexible Umsetzung des KiBiz (unterschiedliche Zeitmodelle für 25 – 35 – 45 Stunden)
- Zusätzliche Zeitbausteine (ggf. über Tagespflege) / Modularisierung
- Pädagogische Konzepte, die Flexibilität unterstützen (offene Gruppenarbeit)
- Stärkung der Kooperation mit der ARGE
- Weiterentwicklung von Unternehmenskooperationen
- Familienzentren als Anlaufstellen für den beruflichen Wiedereinstieg – Klärung von Möglichkeiten, Modellen und Grenzen

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**